

**Mario Capasso**  
(7.5.1951 - 26.12.2023)

Literarische und dokumentarische Papyrologie auf höchstem Niveau zu betreiben und in beiden Sparten gleichermaßen forschend oder gar editorisch tätig zu sein, ist seit der Fortentwicklung der papyrologischen Studien im vergangenen Jahrhundert nahezu ein Ding der Unmöglichkeit. Das gilt selbst für Italien, wo es nicht in vergleichbarem Umfang zu den in anderen Ländern zu beobachtenden Kontinuitätsbrüchen kam. Letzteres mag auch die große wissenschaftsgeschichtliche Tradition erklären, die hier stärker als andernorts ausgeprägt ist und gerade auch in der Papyrologie stets gegenwärtig war. In all diesen Bereichen hat Mario Capasso bleibende Spuren hinterlassen, was um so bemerkenswerter ist, als seine Anfänge nicht unbedingt in diese Richtung wiesen.

Mario Capasso, am 7. Mai 1951 in Neapel geboren und nach dem frühen Verlust des Vaters mit drei Geschwistern in beengten Verhältnissen aufgewachsen, hatte auch dort studiert und sich bei Marcello Gigante und dem von ihm begründeten *Centro Internazionale per lo Studio dei Papiri Ercolanesi* CISPE, das nunmehr den Namen seines *spiritus rector* trägt, die Welt der herkulanensischen Papyri erschlossen. Diesem Bereich entsprangen auch seine ersten Veröffentlichungen, die er, erst 25jährig, in den ebenfalls von Gigante begründeten *Cronache Ercolanesi* vornahm, wo er auch in den Folgejahren nahezu regelmäßig zu publizieren pflegte. Auch wenn sich der Schwerpunkt von inhaltlichen Fragen im Laufe der Zeit auf solche der Konservierung verschob und zunehmend andere Publikationsorgane an die Seite der *Cronache* traten, bewegten sich die Studien doch noch bis weit in die 1980er Jahre hinein im Umfeld der Funde von Herculaneum und damit auf dem Feld der literarischen und näherhin philosophischen Papyrologie.

Ebenso waren die gelegentlichen Ausflüge in die Wissenschaftsgeschichte grundsätzlich noch diesem Gebiet verhaftet, ob ein Kommentar zum Neudruck von Scipione Maffei's Brief *Sopra le Antichità d'Ercolano* oder Beiträge zu Persönlichkeiten wie Carlo Maria Rosini, Hermann Usener oder Amedeo Maiuri, an deren Gedenkschriften Capasso teilweise federführend mitgewirkt

\* Zu danken habe ich Jürgen Hammerstaedt und Natascia Pellé für den Austausch über manche biographischen Details, letzterer auch für die freundliche Übersendung der aktuellen Bibliographie sowie ihres eigenen Nachrufs, der, da für die *Cronache Ercolanesi* gedacht, den Schwerpunkt auf die diesbezüglichen Studien legt.

hatte. Wiederholt kam überdies die sog. *Charta Borgiana* zum Tragen, eine im Jahr 193 n. Chr. erstellte, heute im Neapolitaner Museo Archeologico Nazionale aufbewahrte Dammarbeiterliste aus dem ägyptischen Tebtynis, deren 1788 erfolgte Publikation durch den Dänen Niels I. Schow gemeinhin als Geburtsstunde der Papyrusforschung gilt. Daß Capasso bei den anlässlich der Zweihundertjahrfeier vorgelegten, zweibändigen *Miscellanea papirologica* gemeinsam mit zwei Florentiner Kollegen als Herausgeber fungierte, stellte wissenschaftlich einen ersten bedeutsamen Schritt aus dem bisherigen Umkreis seiner Studien dar.

Geographisch hatte er diesen Schritt bereits 1987 vollzogen, als er an die Università degli Studi di Lecce, die heutige Università del Salento, wechselte, wo er zunächst auf einer Assistenzprofessur wie schon zuvor in Neapel Paläographie und Diplomatik, dann auch Papyrologie lehrte und außerdem Restaurierungskurse gab. Selbst die im Jahr 2000 erfolgte Ernennung zum Ordinarius hinderte ihn nicht, Papyrologie und griechische Paläographie ebenso an der Università degli Studi di Foggia sowie an der Universität L'Orientale in Neapel zu unterrichten, wie überhaupt seine Energie über all die Jahre hinweg unerschöpflich schien, mit der er die mit den Papyri verbundenen Studien auf ganzer Linie förderte und unermüdlich vorantrieb. Bereits 1992 hatte er in Lecce das seither von ihm geleitete, 2007 nochmals um das *Museo Papirologico* erweiterte *Centro di Studi Papirologici* gegründet, für das er unter anderem eine Sammlung von mehr als 300 zumeist aus Mumienkartonnage gewonnenen, weit überwiegend griechischsprachigen Papyri erwarb; restauratorisch war er außerdem in Oxford, Kairo – hier am Ägyptischen Museum wie der Ain Shams Universität –, in Bologna, Lüttich und eben auch Neapel an der *Charta Borgiana* aktiv.

Parallel dazu hatte Capasso schon in den 1990er Jahren die Unternehmungen auf den Weg gebracht, die ihm außerhalb seiner engeren und weiteren Heimat allgemeine Bekanntheit verschafften, nämlich die Ausgrabungstätigkeit in Ägypten – einem Land, das ihm ebenso wie seine Bewohner seither ans Herz wachsen sollte. Dabei konzentrierte er sich auf zwei Ortschaften in der westlich des Nils gelegenen Flußoase des Faijum, beide aus den Papyri bestens geläufig, nämlich einerseits das auf halber Strecke zwischen Philadelpheia und Karanis bei Kom el-Atl befindliche Bakchias und andererseits Soknopaiou Nesos, das heutige Dime, im Norden des Moerissees. War Bakchias bis dahin vornehmlich durch das Archiv des Soknobrais-Tempels bekannt, gelang es bei den von 1993 bis 2003 von den Universitäten Lecce und Bologna gemeinsam durchgeführten Grabungen, bei denen Capasso zusammen mit Sergio Pernigotti die Leitungsfunktion wahrnahm, nicht nur verschiedene Bauphasen des Tempels, sondern auch ein orthogonales Straßennetz nachzuweisen.

Die dort gesammelten Erfahrungen sollte Capasso nochmals erfolgreicher

in dem westlicheren Soknopaiu Nesos einsetzen, wo ihm seine kurz zuvor von Bologna nach Lecce berufene Kollegin Paola Davoli, seit 2002 Professorin für Ägyptologie an der Università del Salento und als Field Director auch us-amerikanischer Grabungen vielgefragte Expertin in diesem Bereich, stets tatkräftig zur Seite stand. Hier förderten die seit 2004 durchgeführten Kampagnen, die sich bislang, vom Dromos abgesehen, weitgehend auf das Tempelgebiet beschränkten, nicht nur mehr Papyri als in Bakchias zutage, sondern darüber hinaus zahlreiche Ostraka, die sich, von den früheren Ausgräbern übersehen oder kurzerhand als unbeachtlich entsorgt, in den von ihnen hinterlassenen Abraumhalden fanden. Vor allem aber gewährten die freigelegten Tempelanlagen einen völlig neuen Einblick in das religiöse Leben dieses bedeutenden Kultorts in römischer Zeit, bis hin zu dem neuentdeckten Gegentempel, in dem sich wohl das einst berühmte Soknopaios-Orakel befand. Die Lecceser Grabungen vermochten damit das aus den Papyri bekannte Bild in willkommener Weise um eine Fülle aufschlußreicher Details zu bereichern, über deren Fortschritte die beeindruckende Homepage des *Centro di Studi Papirologici* <<https://www.museopapirologico.eu/index.htm>> stets auf dem laufenden hielt. Eine Vorreiterrolle wird man Lecce bei alledem in der Beziehung von Spezialisten im realienkundlichen Bereich und zumal der verschiedenen naturwissenschaftlichen Fächer zuschreiben dürfen.

Obwohl der Umfang der rein organisatorischen Belange, die hiermit verbunden waren, schwerlich zu überschätzen ist, begnügte sich Capasso keineswegs hiermit. Vielmehr veranstaltete er überdies regelmäßige Sommerkurse zur Papyrologie, die er seit dem Jahr 2000 in jährlichem Wechsel mit solchen zur Restaurierung anbot, sowie die im Jahr 2006 von ihm begründeten *Giovedì Egittologici e Papirologici*, zu denen er renommierte Fachvertreter aus aller Welt einlud, um seine Studenten über die dort gehaltenen Vorträge mit ihnen bekannt zu machen. Die Etablierung eines eigenen Studienganges mit dem Abschluß einer Laurea oder auch Laurea magistrale in Papyrologie war eine Selbstverständlichkeit.

Neben all diesen vielfältigen Aktivitäten kam freilich auch die Publikationstätigkeit nicht zu kurz. Hatte schon immer ein Schwerpunkt im Bereich der Buchgeschichte und eben der Konservierung gelegen, wurde dies nunmehr erweitert um Arbeiten zu den Errungenschaften, die die neuen Medien mit sich brachten. Die Ausgrabungstätigkeit sollte wiederum außer Fundberichten auch Beiträge zur Geschichte und zur literarischen Produktion der in Rede stehenden Orte generieren. Daneben verfolgte Capasso weiterhin auch traditionellere Bahnen, indem er etwa maßgeblich an der Initiative zu dem – inzwischen auf mehr als ein halbes Dutzend Bände angewachsenen – *Corpus dei Papiri Storici Greci e Latini* beteiligt war, Übersetzungen als wichtig

erkannter Werke von Fachkollegen wie Roger S. Bagnalls *Papiri e Storia Antica* fertigte, die üblichen Vorworte zu Publikationen von Freunden und Schülern schrieb, sich als Beiträger oder gar Herausgeber von Festschriften betätigte und im Jahr 2005 auch selbst eine Einführung in die Papyrologie – dem Untertitel zufolge *Dalla pianta di papiro all'informatica papirologica* – verfaßte.

Bei alledem blieb Capasso seinen philosophischen und bibliologischen Interessen unbeirrt treu. So hatte er noch in seinen Lecceser Anfangsjahren das bis heute grundlegende *Manuale di Papirologia Ercolanese* vorgelegt, wie denn auch Philodem in seinen Veröffentlichungen nach wie vor eine große Rolle spielte. Für das Gebiet der dokumentarischen Papyrologie vermochte er sich hingegen nur bedingt zu erwärmen. Zwar sollte er ab und an dazu ebenfalls publizieren, doch ohne daß Alltagstexte je in das Zentrum seiner Studien gelangten. Letztlich stand ihm dieser Bereich mehr oder weniger fern, bis dahin, daß er primär althistorisch orientierten Nachwuchskräften den Wechsel zu einschlägiger ausgewiesenen Kollegen empfahl. Selbst Editionen überließ er bevorzugt anderen, deren Arbeiten er in Sammelbänden vereinte wie den *Papiri documentari greci*, denen 1993 gleich der zweite Band der von ihm ins Leben gerufenen Reihe *Papyrologica Lupiensia* gewidmet war.

Capasso Herausgeberstätigkeit beschränkte sich freilich nicht nur auf eher lokal ausgerichtete Zeitschriften bzw. Reihen wie eben die *Papyrologica Lupiensia* oder die *Album* del Centro di Studi Papirologici, vielmehr gab es unter den von ihm begründeten Publikationsorganen durchaus auch solche mit internationalem Einzugsbereich; verwiesen sei nur auf die gemeinsam mit Giancarlo Prato betreuten *Scripta. An International Journal of Codicology and Palaeography*, die, inzwischen bei Band 23 angelangt, auch online zugänglich sind, oder auf die schon seit 2004 bestehenden *Studi di Egittologia e di Papirologia*» mitsamt der zugehörigen *Biblioteca*, in der Capasso den monumentalsten ersten, bislang leider einzigen Band des *Soknopaiou Nesos Project* zu den Entdeckungen der Jahre 2003 bis 2009 publizierte. Dort erschienen auch die drei letzten, von dem kürzlich ebenfalls verstorbenen Sergio Daris betreuten Supplementbände zu dem von Aristide Calderini angelegten, lange Zeit unentbehrlichen Nachschlagewerk *Dizionario dei nomi geografici e topografici dell'Egitto greco-romano* und vor allem die erneut von Capasso konzipierte Serie der *Hermae. Scholars and Scholarship in Papyrology*, in der er aufs neue seinen wissenschaftsgeschichtlichen Interessen frönte.

Die 2023 bei ihrem fünften, dem vorerst wohl letzten Band angelangten *Hermae* lassen zweifellos am deutlichsten erkennen, in welcher Tradition Capasso sich sah, wie weit er sich aber auch von seinen Anfängen in der herkulanensischen Papyrologie entfernt hatte. Neben zahlreichen Kollegen des In- und Auslands hatten darin er selbst – zu Niels I. Schow und Medea Norsa in ihren späteren

Jahren – wie auch immer wieder seine langjährige Mitarbeiterin Natascia Pellé Lebensbilder von Persönlichkeiten präsentiert, die in diesen mehr als 200 Jahren auf ihre jeweils eigene Weise zur Entwicklung des Faches beitrugen und damit Wegbereiter für künftige Generationen von Papyrologen waren. Freilich war die Zusammenstellung weitaus mehr als nur das, wie Capasso im Vorwort zum ersten Band bekannte, nämlich «innanzitutto un omaggio a queste figure: veri e propri pionieri che operarono in condizioni per diversi motivi difficili; studiosi che successivamente, nel solco della scia da questi tracciata, hanno più nitidamente delineato gli àmbiti della disciplina e più concretamente organizzato i metodi di ricerca; esperti, infine, che hanno ulteriormente contribuito alla disciplina, inserendola a pieno titolo tra i fondamenti della storia del mondo antico, delle letterature, del libro e delle scritture prevalentemente dell'area mediterranea in epoca antica: uomini e donne che, con la loro applicazione, le loro intuizioni, le loro ambizioni, i loro sacrifici ed anche i loro errori, hanno fatto della ricerca papirologica una ragione di vita». Zwar steuerte Capasso vom zweiten Band an nunmehr die Einleitungen bei, doch wird man kaum fehlgehen in der Annahme, daß er in diesen Persönlichkeiten eine Art Familie und intellektuelle Heimat sah. Das weit über die eigenen Forschungsfelder hinausgreifende, neben griechischen und lateinischen Papyrologen auch Demotisten und Ausgräber einschließende Konzept kann insoweit zugleich als Spiegel seines eigenen Fachverständnisses dienen.

Der hierin wie schon im Kontext der Grabungskampagnen bezeugte weite Blick, gepaart mit einer ungewöhnlichen Bereitschaft zu fruchtbarer Kooperation und gekennzeichnet von großer Entdeckerfreude und Neugier gegenüber noch Unbekanntem, ist in der Wissenschaft keineswegs so selbstverständlich, wie man meinen sollte. Von alldem und nicht zuletzt den im Zuge seiner vielfältigen Aktivitäten geknüpften Verbindungen kündigt denn auch die Capasso zu seinem 65. Geburtstag gewidmete Festschrift mit dem sprechenden Titel Πολυμάθεια, deren Vorabdruck ihm in feierlicher Runde schon 2016 auf dem Papyrologenkongreß in Barcelona überreicht werden konnte. Mit ihren insgesamt fünf Aspekten – *Papirologia. Nuove edizioni* (P.Capasso 1-11); *Papirologia. Saggi*; *Filologia*; *Archeologia*; *Storia degli Studi* – stellen die mehr als sechs Dutzend Beiträge in- und ausländischer Kollegen und Schüler, die Anfang 2018 auch gedruckt erschienen, ein getreues Abbild seiner allgemeinen Wertschätzung dar.

Fast unvermeidlich war mit der Zeit auch eine zunehmende Einbindung in die nationalen wie internationalen Fachverbände zu konstatieren, so daß sich zu Capassos ohnehin reicher Gutachtertätigkeit die Übernahme prestigeträchtiger Ehrenämter gesellte. Darunter dürfte die Funktion als Präsident der *Associazione Italiana di Cultura Classica*, die er seit 2007 und damit dem 110. Jahrestag ihrer

Gründung bis zu seinem Tod bekleidete, auf nationaler Ebene wohl die ihm wichtigste gewesen sein. Nicht nur trug Capasso maßgeblich zur Erneuerung des einst so ruhmreichen Verbandes bei, an dessen Gründung Girolamo Vitelli im Jahr 1897 federführend beteiligt war und der seither zahlreiche illustre Namen in seinen Reihen zählte. Mit der ihm eigenen Energie schritt Capasso vielmehr auch hier umgehend zur Tat, indem er nicht nur der altehrwürdigen Zeitschrift *Atene e Roma* mit dem Beginn einer neuen Serie frischen Geist einhauchte, sondern bereits für den Mai des folgenden Jahres eine erste landesweite Tagung der AICC zum Thema *Leggere greco e latino fuori dai confini nel Mondo Antico* einberief und überdies dem Publikationsorgan des Verbandes die neugeschaffenen *Quaderni di Atene e Roma* zur Seite stellte, als deren Auftakt er schon 2010 die hieraus hervorgegangenen Akten vorlegte.

Capassos Organisationstalent machte an den Grenzen Italiens jedoch keineswegs halt, sondern sollte ebenso auch jenseits davon zum Tragen kommen. So nahm er die 2003 in Sommerhausen bei Würzburg stattfindende Tagung zu Tebtynis und Soknopaiu Nesos zum Anlaß, für das Jahr 2005 zu einer weiteren Faijum-Konferenz nach Lecce einzuladen, womit er den Anstoß zu einer ganzen Folge länderübergreifender Treffen von Papyrologen, Demotisten und Archäologen zu dieser Region gab. Schon früh hatte er außerdem das Interesse von Lecce signalisiert, den im Jahr 2019 anstehenden XXIX. Internationalen Papyrologenkongreß auszurichten, was auf dem 2016 in Barcelona abgehaltenen Vorgängerkongreß auf große Zustimmung stieß. Die daran geknüpften, hohen Erwartungen wurden nicht enttäuscht. Mit dem reichen Programm, aber mehr noch der gelösten Atmosphäre wird dieser Kongreß allen Anwesenden für immer im Gedächtnis bleiben, wobei der glückliche Umstand, daß all dies noch vor der im Winter ausbrechenden Corona-Epidemie und damit der monatelangen Sistierung allen normalen Lebens geschah, die Erinnerung daran nochmals kostbarer macht. Wie viel dies Capasso selbst bedeutete, läßt schon der unbändige Stolz erkennen, mit dem er in Barcelona allen Gepflogenheiten zum Trotz, was die offizielle Bekanntgabe von Ort und Datum des nächsten Kongresses betraf, gleich mehrfach und überdies öffentlich die Einladung nach Lecce aussprach; ob bei der Entgegennahme seiner Festschrift oder bei dem feierlichen *farewell dinner* in der wunderbaren spätgotischen Llotja, nichts vermochte ihn davon abzuhalten. Daß es ihm damit gelang, den Internationalen Papyrologenkongreß mehr als 20 Jahre nach dem 1998 veranstalteten XXII. Kongreß in Florenz erstmals wieder nach Italien zurückkehren zu lassen, wird ihm fraglos eine besondere Genugtuung gewesen sein.

Zum Organisationstalent gesellte sich indes auch Begeisterungsfähigkeit, die sich ebenso auch auf den Schülerkreis übertrug, was nicht zum geringsten die allgemein gehobene Stimmung dieser Veranstaltung erklären dürfte. Dabei war

Capasso sichtlich stets daran gelegen, andere nicht nur einzubeziehen, sondern auch ihr Engagement zu würdigen, während er selbst, einmal an das Ziel seiner Wünsche gelangt, eher die Rolle einer Grauen Eminenz hinter den Kulissen einnahm. Dies ist auch insofern bemerkenswert, als er, wie schon die zahlreichen von ihm bekleideten Ämter und vielfältigen Projekte bezeugen, durchaus ehrgeizig war, aber ungeachtet dessen offenkundig fest entschlossen, die Ideale eines gedeihlichen Miteinanders nicht zu verraten. Beide Eigenschaften pflegen sich üblicherweise auszuschließen, weswegen man sie höchst selten in Kombination antrifft. Capasso stellte eine solche rare Ausnahme dar, wobei dies, wie sich stets aufs neue zeigte, für ihn sogar ein durchaus charakteristischer Wesenszug war.

Zeit lebens vor Energie sprühend, verstand Capasso zudem stets andere mit seinem Enthusiasmus und seiner Erzählfreude anzustecken. Beredtes Zeugnis hierfür legt namentlich das 2003 publizierte *Album* über die Wiederauffindung des lange verschollenen Gallus-Papyrus ab, das sich partienweise wie ein Krimi liest und dessen mikroskopische, im Verbund mit der Restaurierung gefertigte Aufnahmen endgültig jeden Zweifel an der Echtheit des Papyrus beseitigen sollten. Möglicherweise hatte ihn dies dazu angeregt, in seinen späteren Jahren auch regelrechte Romane zu schreiben, die um sein *alter ego*, den englischen Papyrusrestaurator Dr. Cavendish, und dessen Abenteuer bei seiner Berufsausübung in Ägypten und auch anderswo kreisten. Ebenso großzügig wie freundlich, war Capasso Neuem und Fremdem gegenüber stets aufgeschlossen und vor allem am Austausch und der Zusammenarbeit mit anderen interessiert, solange dies nur den von ihm als richtig erkannten Anliegen diene. Seine durch und durch irenische Natur ließ ihn endlich auch dort Zurückhaltung üben, wo er sich, wie im Fall des sog. Artemidor-Papyrus – den er wohlgerne persönlich in Augenschein nehmen konnte, nicht anders als seinerzeit den Gallus-Papyrus –, einer *res non integra* gegenüber sah. Denn so gern man von ihm und damit aus berufenem Munde Substantielles zu dieser lange umstrittenen Kontroverse vernommen hätte, ließ er, ob seiner Erfahrung und Kompetenzen ein Experte sondergleichen und insofern fraglos der Geeignetste dazu, sich doch bis zuletzt keine Aussage hierzu entlocken.

Mario Capasso ist es gelungen, Lecce fast aus dem Nichts zu einem weltweit anerkannten Zentrum papyrologischer Studien zu machen, was ihm, wiewohl er lange Zeit weiterhin in Neapel wohnhaft blieb, offenbar ein Herzensanliegen war. Obwohl gewiß auch er noch über Jahre hinweg die für Italien so typische Hoffnung auf eine Rückkehr an die heimatliche *Alma mater* hegte, sollte er – auch hierin eine rare Ausnahme – die Lecceser Stelle keineswegs nur als Übergangslösung und bloßes Sprungbrett begreifen. Vielmehr setzte er von Anfang an all seine Energie für seinen neuen Standort ein und suchte mit der Gründung

des *Centro di Studi Papirologici* und des zugehörigen Museums Dauerhaftigkeit zu schaffen. Den Höhepunkt all seines Einsatzes stellte zweifellos der im Jahr 2019 in Lecce ausgerichtete XXIX. Internationale Papyrologenkongreß dar, dessen Tagungsakten er, wie immer im Verbund mit seinen unermüdlichen Mitstreiterinnen Paola Davoli und Natascia Pellé, erneut nur wenige Jahre später, nämlich 2022 bei dem folgenden XXX. Kongreß in Paris vorlegte. Erneut erwies sich hierbei Capassos Großzügigkeit, und zwar gleich in doppelter Hinsicht; wurden die zweibändigen Akten doch nicht nur unter der Adresse <[http://siba-ese.unisalento.it/index.php/29th\\_ICP/issue/view/1881](http://siba-ese.unisalento.it/index.php/29th_ICP/issue/view/1881)> online zur Verfügung gestellt, vielmehr lagen auf den Büchertischen auch gedruckte Exemplare aus, die Interessierte gegen eine entsprechende Bücherspende an die Lecceser Bibliothek umgehend mit sich forttragen durften.

Capasso selbst war bei dieser Gelegenheit freilich nicht präsent, weswegen er auch seiner Wiederwahl in das *Comité* der *Association Internationale de Papyrologues* nicht persönlich beiwohnen konnte. Tatsächlich scheint ihm seine Gesundheit dies nicht mehr erlaubt zu haben, wenngleich er bis zuletzt weiterhin publizierte. Nur eineinhalb Jahre später, am 26. Dezember 2023, ist Mario Capasso mit 72 Jahren am Wohnort einer seiner beiden Töchter Antonella und Alessandra beim norditalienischen Treviso verstorben. Mit seiner Tatkraft, seinem Enthusiasmus, seinem Humor und seiner Menschlichkeit wird der Schöpfer des Lecceser *Centro di Studi Papirologici* und Ausgrabungsleiter in Soknopaiu Nesos allen, die ihn kennenlernen durften, auf immer im Gedächtnis bleiben.

Andrea Jördens